

Deutscher Bundestag

Ausschuss f. Umwelt,  
Naturschutz u. Reaktorsicherheit

Ausschussdrucksache

17(16)771-D

Öffentliche Anhörung - 26.06.2013

25.06.2013

## „Europäisches Emissionshandelssystem – Bilanz und zukunftsfähige Ausgestaltung“

Öffentliche Anhörung des Ausschusses für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit

am 26. Juni 2013

Schriftliche Stellungnahme Dipl. Biol. Jutta Kill, World Rainforest Movement

Der im Kyoto Protokoll 1997 im Rahmen der UN-Klimaverhandlungen eingeführte Handel mit Emissionszertifikaten hat sich auch 15 Jahre nach seiner Einführung international nicht durchsetzen können. Die Mehrzahl der Akteure, die zur Jahrtausendwende einen globalen Emissionshandel mit Umsatzvolumen von Milliarden bis Billionen USD bis 2020 voraussagten, gehen heute bestenfalls von miteinander verbundenen regionalen oder nationalen Kohlenstoffmärkten aus. Deren Gesamthandelsvolumen wird um Größenordnungen niedriger eingeschätzt als der ursprünglich postulierte globale Handel. Der aktuelle internationale Handel ist soweit zusammengebrochen, daß die Weltbank 2013 die Herausgabe ihres jährlichen ‚State of the Global Carbon Market‘ Berichts einstellte und stattdessen lediglich über regionale Emissionshandelsinitiativen berichtet.<sup>1</sup>

Auch das Kernstück der EU Klimapolitik, der EU Emissionshandel (EU ETS), hat die an ihn geknüpften Erwartungen nicht erfüllt.<sup>2</sup> In Reaktion auf den akuten Preisverfall von EU Emissionszertifikaten, verursacht durch eine Vielzahl systemimmanenter und externer Faktoren, schlug die EU Kommission im November 2012 vor, zum einen die Menge zu versteigernder Zertifikate ab 2013 um 900 Millionen (vorübergehend) zu verringern und stellte zusätzlich weitere Reformen am EU Emissionshandel zur Diskussion.<sup>3</sup>

Die vorliegende Stellungnahme erläutert anhand ausgewählter systemimmanenter Schwächen und Widersprüche des Emissionshandels, warum weder das sog. ‚backloading‘ von 900 Millionen Zertifikaten noch die zusätzlichen von der EU Kommission vorgeschlagenen Reformen den Emissionshandel in ein effektives Instrument für Klimaschutz verwandeln werden. Im Gegenteil: Die Weiterführung des Instruments droht aktiven Klimaschutz zu behindern.<sup>4</sup>

### **Fehlende Flexibilität, die Einspeisung des langfristig auf der Basis von Prognosen berechneten Volumens von Zertifikaten an veränderte Bedingungen anzupassen**

*„Das EU ETS ist der weltweit einzige Warenmarkt, bei dem die Nachfrage variiert, aber das Angebot Jahre im Voraus festgelegt wird.“* Deutsche Bank, April 2012<sup>5</sup>

Bei Beibehaltung des bestehenden Reduktionsziels des EU ETS von 1,74 Prozent pro Jahr erwarten

<sup>1</sup> *Mapping carbon pricing initiatives: developments and prospects*. 2013

<http://documents.worldbank.org/curated/en/2013/05/17751166/mapping-carbon-pricing-initiatives-developments-prospects>

<sup>2</sup> Green is the Colour of Money. Carbon Trade Watch, 2012

<sup>3</sup> <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=OJ:L:2011:308:0002:01:DE:HTML> und

[http://ec.europa.eu/clima/policies/ets/reform/docs/com\\_2012\\_652\\_en.pdf](http://ec.europa.eu/clima/policies/ets/reform/docs/com_2012_652_en.pdf)

<sup>4</sup> Für eine detailliertere Analyse der Schwächen des Emissionshandels insgesamt, und des EU Emissionshandels siehe auch Lohmann, L. (2006): Carbon Trading. Critical Conversation about Climate Change, Privatisation and Power; Kill, J. et al. (2010): Trading Carbon. How it works and why it is controversial; Coelho, R. (2012): Green is the Colour of Money. Stellungnahme Prof. Kevin Anderson, Tyndall Center zur Anhörung DfID 2011 <http://www.slideshare.net/DFID/professor-kevin-anderson-climate-change-going-beyond-dangerous>

<sup>5</sup> Set-aside necessary but not sufficient to save EU ETS – Deutsche Bank. 13 April 2012. <http://www.carbon-financeonline.com/index.cfm?section=lead&action=view&id=14434&linkref=cnews>

Marktbeobachter bis 2025 jedes Jahr einen Zertifikateüberschuß im EU Emissionshandel. Sie gehen des weiteren davon aus, daß es bis 2045 dauern wird, bis der derzeitige Überschuß von ca. 1,5-2,3 Milliarden Zertifikaten abgebaut ist.<sup>6</sup> Dieser Überschuß, angewachsen vor allem aufgrund des Zusammenwirkens von drei Faktoren: erstens, infolge der Schwemme von importierten CDM Zertifikaten in den EUETS; zweitens durch zu großzügige und kostenlose Abgabe von Emissionszertifikaten an die Industrie; und drittens durch die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008, die einen Rückgang von Emissionen zur Folge hatte. Diese Faktoren führten im Herbst 2008 zu einem ersten und ab Sommer 2011 zu einem zweiten Einbruch der Preise von Emissionszertifikaten. Die Architektur des EU ETS sieht jedoch keine Möglichkeit vor, die einmal auf Jahre im voraus festgelegte Menge von Emissionszertifikaten externen Einflüssen, Prognosefehlern oder geänderten Wirtschaftsbedingungen anzupassen.<sup>7</sup> Der Vorschlag der EU Kommission, das Einspeisen von 900 Millionen Zertifikate zu verschieben, zielt darauf ab, diesen Konstruktionsfehler zunächst einmalig zu umgehen. Dieses ‚backloading‘ wird weithin als Voraussetzung angesehen, in einem darauffolgenden Schritt weitere, strukturelle Reformen zu verabschieden.

Vom ‚backloading‘ selbst erwarten Marktbeobachter nur minimale Auswirkung auf den Preis, den eine Reihe von Prognosen bis 2020 im einstelligen Euro-Bereich verharren sieht.<sup>8</sup>

Ob der ‚backloading‘ Vorschlag letztendlich umgesetzt wird, erscheint jedoch aus Klimaschutzperspektive wenig relevant, da nicht davon ausgegangen werden kann, daß zusätzliche, wie die von der Europäischen Kommission zur Diskussion gestellte Reformen den Emissionshandel in ein wirkungsvolles Klimaschutzinstrument verwandeln.<sup>9</sup>

Dies gilt umso mehr aufgrund des extrem engen Zeitfensters, das der Europäischen Kommission verbleibt, um die im Bericht ‚The state of the European carbon market in 2012‘<sup>10</sup> vom 14. November 2012 vorgestellten strukturellen Reformvorschläge noch vor den im Jahr 2014 anstehenden Wahlen zum Europäischen Parlament und der Neubesetzung der Europäischen Kommission umzusetzen. Sollte sich das verbleibende Zeitfenster als zu eng erweisen – was wahrscheinlich ist – bliebe der EU ETS auch in der dritten Handelsperiode weitestgehend wirkungslos. Es ergibt sich somit zusätzlich zu den inhaltlichen Argumenten für die Abschaffung des EU ETS auch aufgrund des EU Kalenders die Notwendigkeit, auf nationaler Ebene Alternativen zum Emissionshandel zu verfolgen.

## **Reformvorschläge der Europäischen Kommission lassen Kernprobleme des ETS unberührt**

### **Projektgutschriften sollen auch weiterhin Bestandteil des EU ETS bleiben**

Auch wenn die Kommission vorgeschlagen hat, die Verwendung von Emissionsgutschriften aus dem Clean Development Mechanism (CDM) zu beschränken, bleiben solche Emissionsgutschriften weiterhin Bestandteil der EU ETS. Ihre Verwendung hat jedoch nicht nur maßgeblich zum Überschuß an Zertifikaten beigetragen, sondern auch die ökologische Glaubwürdigkeit des Instruments zerstört. Solche Gutschriften aus Projekten des CDM tragen grundsätzlich nicht zur Reduktion von Emissionen bei, da vermeintliche zusätzliche Reduktionen außerhalb des vom Reduktionsziel betroffenen Gebiets zusätzliche, über die gesetzlich festgelegte Obergrenze hinausgehende Emissionen innerhalb des Emissionshandelssystems rechtfertigen. Verwendung solcher Emissionsgutschriften trägt somit grundsätzlich nicht zur Reduktion von Emissionen bei. Des weiteren ist grundsätzlich nicht nachprüfbar, ob solche Gutschriften tatsächlich **zusätzlichen**

---

<sup>6</sup> Per Lekander, an analyst at UBS, January 2013

<sup>7</sup> FERN – Jutta, K./Ozinga, S./Pavett, S./Wainwright, R.: Trading carbon: How it works and why it is controversial. Brüssel u.a. 2010; <http://www.fern.org/book/trading-carbon> für aktuelle blog Beiträge und Auswertung von Marktentwicklung des Emissionshandels.

<sup>8</sup> Point Carbon Prognosen, aktualisiert: [www.pointcarbon.com](http://www.pointcarbon.com)

<sup>9</sup> Auch die Europäische Kommission stellt fest, daß ‚backloading‘ allein die offensichtlich gewordenen Schwächen und Unzulänglichkeiten des EU ETS nicht beheben können: „But "backloading" would not affect the structural surplus of around 2 billion allowances over the 2013-2020 period. As allowances allocated during the crisis can be used long after the crisis is over, the effects of the surplus will be making themselves felt up to 2020 and beyond.“ COM (2012) 652, Seite 7.

<sup>10</sup> COM (2012) 652

Reduktionen entsprechen, die ohne das CDM Projekt nicht getätigt worden wären (nicht-nachprüfbare Additionalität / Zusätzlichkeit<sup>11</sup>). Schätzungen gehen davon aus, daß bei mindestens 50% der vom CDM Exekutivrat bewilligten Gutschriften keine zusätzliche Reduktion zugrundeliegt<sup>12</sup>. Konsequenz: Jede Emissionsgutschrift aus CDM Projekten birgt die Gefahr, den globalen Ausstoß von Treibhausgasen zu erhöhen, da zusätzliche, über die Obergrenze des EU ETS hinausgehende Emissionen, die die Emissionsgutschrift rechtfertigt, nicht durch ebenfalls nachweisbar zusätzliche Reduktionen ausgeglichen werden. Offensichtlich nicht zusätzlichen Gutschriften tragen somit zweifelsohne zu erhöhten Emissionen bei, und bei den übrigen Gutschriften ist die Zusätzlichkeit nicht verifizierbar.

Emissionshandelssysteme, die den Einsatz von Emissionsgutschriften erlauben, sind somit grundsätzlich nicht geeignet, zum Erreichen der notwendigen drastischen Reduktionen von Treibhausgasen beizutragen, die notwendig sind, um eine realistische Chance auf Begrenzung der durchschnittlichen globalen Temperaturerhöhung auf 2°C zu wahren.

### **Einführung von Möglichkeiten zur Mengenregulation innerhalb von Handelsphasen durch EU Institutionen mit enormen Komplikationen und Widersprüchen verbunden**

*»There is an implicit argument that the goal of the carbon market is to encourage investment, and it often seems, making investment in technologies that have a high marginal cost of abatement. No matter how many times we say this, if that is the goal, the carbon market is the wrong tool.«*

*Trevor Sikorski, ehem. Barclays Capital<sup>13</sup>*

Der Streit um den ‚backloading‘ Vorschlag der Kommission geht tiefer als die Frage nach der Menge der Zertifikate, die zurückgehalten werden sollen. Er berührt die Frage, ob es sich hierbei um einen einmaligen Eingriff handelt, ob die Zertifikate zu einem späteren Zeitpunkt eingespeist werden oder ob die Einführung ein Präzedenzfall für Nachregulieren darstellt, der sporadische bis regelmäßige Änderungen der einmal festgelegten Emissionszertifikatmenge innerhalb eines Verpflichtungszeitraums zulassen soll. Mehrere Vorschläge der Europäischen Kommission und bereits von einigen EU Mitgliedsländern unternommene Änderungen zielen darauf ab, einen bestimmten Mindestpreis von Zertifikaten zu sichern, und somit das ursprünglich als Mengenregulierungsinstrument ausgelegte ETS in ein gemischtes Preis- und Mengenregulierungs-instrument zu verwandeln. In Waren- und Devisenmärkten sind die Kriterien, die solche Eingriffe regeln, ebenso detailliert wie die Festlegung, wem die Entscheidung über Umfang und Zeitpunkt solcher Eingriffe obliegt, und wie sichergestellt wird, daß die Bekanntgabe eines etwaigen Eingriffs nicht zu unfairen Marktvorteilen führt.

Die Schwierigkeiten ergeben sich nicht zuletzt dadurch, daß es sich beim Emissionshandel um einen durch politische Entscheidungen geschaffenen Markt handelt, Marktmacher jedoch eine Unabhängigkeit bei der Umsetzung des Emissionshandels von politischen Prozessen und Einflußnahme fordern. Diese Widersprüche und Komplikationen, die an den Kern des Emissionshandels rühren, haben in der Folge der anhaltenden Krise des EU ETS dazu geführt, daß eine Vielzahl von sogenannten Marktmachern – Banken, Broker, Spekulanten – sich aus dem Handel mit Emissionszertifikaten zurückgezogen haben.<sup>14</sup>

Diese Widersprüche werden nochmals akuter, sollte es zu einer Verknüpfung, dem sog. ‚linking‘ mit anderen regionalen Systemen kommen. Krisen, die ein Eingreifen nach Festlegung der jeweiligen regionalen

---

<sup>11</sup> “There is no technically ‘correct’ answer to additionality ... Never has so much been said about a topic by so many without ever agreeing on a common vocabulary.” Mark Trexler, 2006

<sup>12</sup> Zur fehlenden Zusätzlichkeit von Emissionsgutschriften bei zahlreichen CDM Projekten in Indien siehe u.a. Analyse auf der Basis von Wikileaks Material: <http://www.climate-consulting.org/2011/09/09/wikileaks-and-the-cdm/>

<sup>13</sup> Not a good idea. Trevor Sikorski, ehem. Barclays Capital. Oct 2011 [www.pointcarbon.com](http://www.pointcarbon.com).

<sup>14</sup> Deutsche Bank quits carbon market. Point Carbon 21 Januar 2013. <http://www.pointcarbon.com/news/1.2162216>

Emissionshandelssysteme rechtfertigen würden, finden i.d. R. zu unterschiedlichen Momenten in den unterschiedlichen Regionen statt. Ein Eingreifen würde aber immer alle miteinander verbundenen Systeme treffen, da sich zwischen den einzelnen Systemen ein ‚Wechselkurs‘ einstellen wird und der Preis vom jeweils am wenigsten ambitionierten Reduktionsziel bestimmt werden wird. Diese Wechselwirkungen laufen somit Gefahr, die erwartete Wirkung unberechenbarer zu machen.

Zusätzlich zu diesen Aspekten, die aufgrund der aktuellen ‚backloading‘ Debatte im Zentrum der Diskussion um den Emissionshandel stehen, hat der EU Emissionshandel in den vergangenen Jahren jedoch noch weitere Widersprüche und Unzulänglichkeiten offenbart. Unter anderem seien hier zu nennen:

### **Bisher keine Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Emissionen**

*“In Germany, emissions from the power sector surged 1.5 percent, more than double the country's GDP growth as generators switched to cheap coal and away from more expensive but cleaner gas after the country chose to close its nuclear plants. The figures were even more pronounced in the UK, where power sector emissions surged 7.4 percent compared to GDP growth of just 0.2 percent.”*

Der Emissionshandel hat nicht nur nicht zu einer Entkopplung von Wirtschaftswachstum und Emissionen beigetragen, sondern hat durch den Preisverfall bei Zertifikaten und gleichzeitigen Änderungen in der Kohle – Gaspreis Relation z.B. 2012 in Deutschland zu einem Anstieg der Kohleverstromung geführt.

### **Keine Signalwirkung um Ausweitung von Risikotechnologien zur Schiefergasnutzung, sog. unkonventioneller fossile Brennstoffe zu verhindern**

Der Emissionshandel hat sich bisher nicht als erfolgreich erwiesen, ein lock-in‘ fossiler Energieerzeugung zu verhindern, weder in der EU noch auf globaler Ebene. Die zunehmende Verknappung von leicht zugänglichen fossilen Brennstoffen (peak oil) hat dazu geführt, daß Investitionen in Risikotechnologien zur Erschließung von fossilen Brennstoffen rasant angestiegen sind, trotz ETS. Diese Prozesse produzieren eskalierende sozial-ökologische Schäden und lassen das Ziel der EU, die durchschnittliche globale Erderwärmung auf maximal 2°C zu begrenzen, in unerreichbare Ferne rücken. Selbst die Internationale Energieagentur (IEA) hat in ihrem letzten Bericht<sup>15</sup> vorgeschlagen, daß die EU statt des Emissionshandels andere Instrumente umsetzen soll, um ihre Klimaziele zu erreichen.

### **Marktmacher wollen Preisschwankungen, Energiekonzerne vorhersagbare Preisentwicklung**

*“This conference “does not really concern itself with broader climate change issues ... It is aimed squarely at investment banks, investors and major compliance buyers and is focused on how they can profit today from an increasingly diverse range of carbon-related investment opportunities. ... Hybrid and complex carbon credit structured products ... how to identify investor demand for them in the US ... derivative/synthetic carbon products ... carbon linked notes ... for Japanese retail investors ... sub-index arbitrage strategies ... productising carbon...”* 22nd October 2008, Jumeirah Carlton Tower, London

2012 entfiel der überwiegende Anteil des Handels mit Emissionszertifikaten im EU ETS nicht auf An- und Verkauf durch am Emissionshandel beteiligte Unternehmen, sondern auf Finanzanleger und Spekulanten<sup>16</sup>. Ihre Gewinnspannen sind umso höher, je größer die Preisschwankungen im Emissionshandel sind. Die Marktbewegungen sind somit wesentlich ein Resultat von Interessen, die den „Klimaschutz“ als Mittel nutzen, um Geld zu machen, ohne zum Klimaschutz beizutragen. Gleichzeitig betonen Unternehmen die

<sup>15</sup> EU Should Move Beyond Carbon Market to Shut Coal, IEA Says. Bloomberg 10 Juni 2013 und IEA Bericht

<http://www.iea.org/newsroomandevents/pressreleases/2013/june/name,38773,en.html>

<sup>16</sup> Speculators main buyers in EU carbon auctions. 17. Mai 2013 [www.pointcarbon.com](http://www.pointcarbon.com)

Notwendigkeit verlässlicher Preisprognosen, um langfristige Investitionen zu tätigen.

### **EU Emissionshandel nach 2020 weiterführen gefährdet bestehende funktionierende Instrumente und verhindert gesellschaftliche Debatte über aktiven und effektiven Klimaschutz**

*“There are too many policies. [...] Other policies do the heavy lifting. We do not let the ETS do the heavy lifting. That is why a carbon market with a single target is needed. Get rid of all the other targets and policies and let the carbon market do the technology dispersion. [...] What cap do you need? That comes back to which policy you let do the heavy lifting. You can set a higher cap and then allow renewable energy policy still to determine the energy mix. Then even with a higher cap you do not get the investment in CCS.” David Hone<sup>17</sup>*

*“One of the main objections of government to meeting the renewables target . . . is that it will undermine the role of the European emission trading scheme. . . . [Meeting the 20% renewables target] crucially undermines the scheme's credibility ... and reduces the incentives to invest in other carbon technologies like nuclear power”<sup>18</sup>*

Der Emissionshandel bietet keine Chance, Energie anders zu denken und der Komplexität des anstehenden Wandels gerecht zu werden. Energie berührt nicht nur die Frage des richtigen Anbieters und kohlenstoffärmerer Energieträger. Energie berührt die Frage gesellschaftlicher Organisation. Das bedeutet, das Energiethema als Bestandteil eines umfassenden gesellschaftlichen und politischen Wandelprozesses zu begreifen. Ein solcher Prozess braucht Instrumente, die dieser Komplexität gerecht werden, die es erlauben, eine Vielzahl von auf spezifische Sektoren und Situationen abgestimmte Instrumente miteinander kombinieren zu können, die sich wandelnden Umständen anpassen zu können. All diese Eigenschaften weist der Emissionshandel nicht auf. Mehr noch, er verlangt für sein ‚Funktionieren‘, daß die Möglichkeit, auf eine Vielzahl von Instrumenten flexibel zurückgreifen zu können, unterbunden wird, da diese Instrumente auf die Prognose erwarteter Emissionen rückwirken.

Alternativen beziehen sich auf eine umfassende Transformation unserer von fossilen Brennstoffen weiterhin abhängigen Lebens- und Produktionsweise. Es wird angenommen, dass zum Beispiel die jährliche Reduktion der Arbeitszeit um 0,5 % bis 2100 dazu beitragen könnte, dass die dadurch weniger getätigten Emissionen die globale Erwärmung zwischen einem Viertel und der Hälfte reduzieren könnten.

Zu diskutieren sind vor allem aber auch im Anschluss an den Atomausstieg ein Kohleausstiegsgesetz wie etwa im Antrag vom 15. Januar 2013 von der Fraktion Die Linke in den Bundestag eingebracht wurde, und das im ersten Schritt den Neubau von Kohlekraftwerken verbietet, Laufzeiten der bestehenden Kraftwerke begrenzt und einen schrittweisen Ausstieg aus der Kohleverstromung vorsieht.<sup>19</sup> Auch ein Fracking-Verbot ist hier zu erwähnen. Beide Instrumente werden von mobilisierbaren Bevölkerungsschichten unterstützt und rücken ins Blickfeld zivilgesellschaftlicher Diskurse für alternative Wohlstandsmodelle.

---

<sup>17</sup> David Hone, Shell im Rahmen einer Podiumsdiskussion bei der vom BMU im April 2013 veranstalteten internationalen Konferenz „Towards Global Carbon Markets“, Berlin.

<sup>18</sup> Labour's plans to abandon renewable energy targets. Guardian 23. Oktober 2007. siehe <http://www.guardian.co.uk/environment/2007/oct/23/renewableenergy.energy>

<sup>19</sup> Bundestagsfraktion Die Linke, Kohleausstiegsgesetz nach Scheitern des EU-Emissionshandels

<http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/17/120/1712064.pdf> Drs. 16/12064. Vgl. dazu auch Greenpeace: Kohleausstiegsgesetz.

Verteilung der Reststrommengen und Folgenabschätzung für den Kohlekraftwerkspark, Hamburg 2012; Klaus, S./Beyer, C./Jaworski, P.: Allokationsmethoden der Reststrommengen nach dem Entwurf des Kohleausstiegsgesetzes, Ecofys, Nürnberg 2012.;

## Zusammenfassung

Der Emissionshandel entwickelte sich nicht wie erwartet zu einem globalen Handelssystem; er ist unter anderem durch mehrfachen Preiseinsturz, den Missbrauch im Handel mit Emissionszertifikaten und Reduktionszertifikaten,<sup>20</sup> die fehlende Nachweisbarkeit der Zusätzlichkeit von Emissionszertifikaten aus Reduktionsprojekten, mehrmalige Suspendierung von Auditfirmen im CDM und die fehlende Signalwirkung für einen Ausstieg aus fossiler Energieproduktion diskreditiert. Die Frage, ob das Emissionshandelssystem der EU maßgeblich zur Energiewende beiträgt, es sich um ein zielführendes und kosteneffizientes Instrument zur absoluten Reduktion von Treibhausgasen handelt, das die Abwendung eines unkontrollierbaren anthropogenen Klimawandels verringert, ist somit negativ zu beantworten.

Die Konstruktionsfehler und inhärenten Widersprüche des europäischen Emissionshandels sind dabei vielfältig und von so grundsätzlicher Natur, dass eine vorübergehende Reduktion der zu versteigernden Zertifikate um 900 Millionen ebenso am Kern des Problems vorbeigeht wie die von der Kommission vorgestellten zusätzlichen Reformvorschläge: Auch eine optimale Umsetzung der Vorschläge würde den Emissionshandel nicht in ein effektives Instrument für Klimaschutz verwandeln, das im zur Verfügung stehenden Zeitfenster den notwendigen Wandel in der EU Energieinfrastruktur und damit verbundenen Produktion und Verbrauch von Energie und Produkten fördern würde.

Der EU ETS fördert einen ‚lock-in‘ von Energieerzeugung auf der Basis von fossilen Brennstoffen, der die Einhaltung des erklärten Ziels der EU, die durchschnittliche globale Erderwärmung auf maximal 2°C zu begrenzen, zunehmend unerreichbar werden läßt. So ist etwa vorgesehen, einen Teil der durch die Versteigerung von Emissionszertifikaten erzielten Gewinne als Finanzierungsbeihilfe für CCS Projekte oder den Bau von ‚CCS fähigen‘ neuen Kohlekraftwerken einzusetzen.

Der Emissionshandel blockiert andere, effektive Maßnahmen, die den Weg in den Ausstieg aus der Nutzung fossiler Energieträger zeigen.

Im Vergleich mit anderen ordnungspolitischen Instrumenten bedarf der Emissionshandel eines enormen Verwaltungsaufwands, und bietet weiterhin eine Vielzahl von Schwachstellen für Mißbrauch.

Eine rationale Betrachtung führt folglich zum Schluß, daß der Emissionshandel das falsche Instrument ist – sowohl um Emissionen global substantiell zu reduzieren als auch um den unabdingbaren Ausstieg aus der Nutzung fossiler Brennstoffe gerecht und im zur Verfügung stehenden Zeitfenster zu vollziehen. Die Dringlichkeit, den Ausstoß von Treibhausgasen drastisch zu senken, und die Tatsache, daß dies eines tiefgreifenden Wandels unseres Energiesystems, und der damit verbundenen Mobilitäts-, Produktions- und Konsumstrukturen bedarf, gebietet es, das Augenmerk auf die Umsetzung verlässlicher Alternativen zum Emissionshandel zu richten.<sup>21</sup>

---

<sup>20</sup> Jüngstes Beispiel sind die rechtskräftigen Urteile gegen Mitarbeiter der Deutschen Bank. Das Umsatzsteuerkarussell hat die SteuerzahlerInnen mehr als 5 Mrd. Euro in Form von entgangenen Steuereinnahmen gekostet.

<sup>21</sup> Vgl. z. B. den Aufruf ‚Time to scrap the ETS‘ <http://scrap-the-euets.makeanoise.org/> (Dort auch eine Liste der Unterzeichner). IEA Bericht Juni 2013